

Lagophthalmus Lästermaul. Eilf Obligationen

Ein guter Mord, ein ächter Mord, ein schöner Mord, so schön als man
ihn nur verlangen tun kann, wir haben schon lange so kein gehabt.
(Woyn Bücherzeck)

Der letzte wirklich große Scandal in der Stadt lag schon viele Jahre zurück. Er datirt aus 1799, als das Büchlein '*Leipzig im Taumel*' erschien, 22 frivole, jedenfalls höchst despectirliche Briefe, die so manch bloßgestelltem Bürger der Stadt gar nicht conveniren wollten und sich schon darum gut zum Verkauf anließen. Ihr Author, Ernestus Gotofredus Lagophthalmusⁱ, machte sich drei Tage nach Erscheinen des Werkes in höchster Noth aus dem Staube. Bis dahin konnte bereits die Hälfte der 600er(!) Auflage confiszirt werden, weitere 116 Exemplare wurden bei Johann Wilhelm Cramer, gefunden, ihrem Drucker. (Hinter einem Wäscheschrank!) Und wie so oft: Cramer ging ins Gefängniß, vom Author, aus Rettgenstädt gebürtig und in zivil August Maurer geheißten, fehlte über Jahre hin jede Spur; erst im Frühjahr 1817 ließ er wieder grüßen. Da gelang es den städtischen Polizey=Behörden, eine Wagenladung mit Büchern abzufangen, die offenbar eben eingeschuggelt werden sollten. Und zwar die complete Auflage eines weiteren Pamphlets Maurers mit dem Titul: "*Ein Wirbel um L.*" - L. wie Leipzig. Wiederum waren es einige städtische Notabilitäten und Scandale der letzten Jahre, über die der Author in insgesamt 27 Briefen an eine unbekannte Dame berichtete. Gedruckt hatte das neuerliche Opusculum Christian Gotthold Wilhelm Webel, Zeitz, der mißrathene Sohn eines sächsischen Landpastors. Obgleich die gesamte Auflage makulirt wurde, blieben durch gewisse, anderswo zu erörternde Umstände einige Fragmente des

Manuskriptes erhalten, darunter auch Theile eines Briefes aus dem Jahre 1812:

"...nicht allein, *daß* der alte Kaufmann Schmidt angefallen worden war, vorne beim Marktplatz, und ausgeräubert, auch nicht allein die brachiatische Wuth, wie man ihm das Eisen über den Schädel gezogen, nein, erst der Kaltsinn des gottlosen Schurken - mög er sich zum griechischen Pi schern, der Hunt! -, erst der vornehme Anstand seines Benehmens just *nach* der greulichen That war es, der vor allem die Gemüther erhitzte. Noch Wochen nach dem affrösen Uiberfall, als der recht gar zu bedauernde Kaufmann endlich seinen letzten schmerzhaften Atemzug gethan im April, und seinem verschorften Kopfe dieser gräßliche Druck entwichen war, wie die Seele einem strengen Gefängniß, noch dann mochte wohl dieser oder jener fiebrigen Küchenmamsell das Zünglein in bedenckliche Ventilirung gerathen seyn, auch hätte bis in den Sommer hinein, bis die Sache sich wieder abgestillet, manch artiger Mann auf der Straße sich mit Dolchen und Äxten versehen, immer auf der Acht, daß, wenn in der Dunckelheit ihm einer begegnet, mit der langen Nase einer, dem man es sonst nie ansieht...

Auch wir, frags Gott, sind ob der kaltschnäuzigen Art noch heute und wann immer sie uns in den Sinn tritt so aufgereggt und hin- und hochgerissen, als daß es uns schwer fallen will, Euch die Geschichte ihrem natürlichen Habitus nach zu relationiren. So mag vielleicht ein Gläschen fürnher uns das Blut etwas binden und hülfreich sein, die Gedancken zu entzwirn.

Der Kaufmann Friedrich Wilhelm Schmidt stand im 72^{sten} Jahr seines Alters. Er wohnte drei Treppen hoch in der Grimmaischen Gasse vier, seinem eigenthümlichen Hause, grad gegenüber vom Naschmarkt. Das ist, wir wissen, liebe Fräundin, wie sehr Euch die Litteratur doch so am Herzen beliegt, das ist

nur zwey Häuser entfernt von № 6, des erst unlängst mit Tod abgegangenen Dichters Seume letzten Quartiers. So unser Herr aber kaum mehr den Geschäften anhing und dessenstatt als Rentier ein commodos Auskommen besaß, so verließ er auch nur ungern noch sein Logis - mochten es die Tücken und Krimmen des Alters seyn, wer weiß das schon, in diesem 11/12er Winter zumal, an dessen klirrende Kälte denn auch viele sich noch erinnern mögen - bis in den März hinein lag in den Straßen fußhoch der Schnee.

Das Jahr schrieb sich aber erst den 28^{sten} Januarius in die Kalender, Dienstag, die Uhren hatten des Tages 10^{te} Stunde geschlagen, als der Schmidtischen Hausmagd, der Concordie Marie Vetter, doch gleich so sinister zumuthe war, wie sie ihrem langwierigen Dienstherrn einen Besucher vermeldete, einen, der in Geschäften ein Unterreden begehrte und darob extra aus Hamburg herbeigereist kam.

Aus Hammaburg? sann der greise Kaufmann, selbst aus dem Norden gebürtig, und schlug sogleich ein längst erledigtes Bordereau wieder zu, über welchem er in schönster Erinnerung jener guten alten Tage gebeugt saß, als noch die täglichen Geschäfte seinem Leben der Quell warn. — ‘Nur zu! Tritt er ein!’ rief er darauf in Richtung Vorsaal, durchaus erfreut über den Ruf, den er wohl noch weithin besaß. ‘Tritt er ein! Nur zu, der Herr! Was macht der Blanke Hanns?’

‘Nicht viel Gutes, leider’, erwiderte der Fremde und blickte flüchtig nach der Thür hin, wo, in die Hüften gestützter Arme, die Magd weiterer Unterweisung harrte, ganz und gar vergäblich. - Weil die Capitalien in Hamburg schlecht stünden, so fuhr er bald fort, als nur erst die Vetterin endlich abgetreten war, weil derothalben dorten nichts mehr zu machen wär und dem Tüchtigen nur ein paar läppische Bagatellen noch über blieben, darum wolle er sich hier in Sachsen nach guter Gelegenheit versehen und erbitte sich des Hrn. Kaufmanns

wohldeliberirten Rath, ob es etwa besser wäre, ein Landgut zu erwerben, oder ob man klüger tät in sächsischer Obligation.

Dieser Frage entband sich nun ein kleiner Plausch über das Leben im Allgemeinen und die Cameralien im Speciellen, der freilich schon frühzeitig in einen Monolog convertirte, in dessen Verlauf der an der offenen Flanke der Eitelkeit berührte Greis eher dem Ankauf von Werthpapiren das Wort zu reden schien, inweil er zu dessen Untermahlung ein städtisches Papir auf hundert Reichsthaler unterm Schreibtisch hervorzog, um es per Exempel dem Fremden vorzuzeigen.

Aber noch inmittelst er das Papir dann wieder einschloß - sank er bewußtlos darnieder.

Es mochte sodann wohl ein geruhsames Viertelchen in die gute Stube gewandert sein, als Friedrich Wilhelm Schmidt es schlüslich darauf absah, das Bewußtsein zurück zu erlangen. 'So helfen Sie mir doch auf, Sie sehen ja wohl...', stöhnte er, schier verärgert ob des Fremden Teilnahmslosigkeit - und folglich noch in gläubigstem Glauben — und bemerkte ganz peu à peu erst, daß jener, irgendwie so, gar nicht mehr zugegen war.

Wie es ihm nun mühsam gelang, am Ofen gestützt sich aufzurichten, wie er nun zugleich das Blut verspürte, das an seinem Gesicht herunter auf den Morgenrock tröpfte, ja zu seinen Füßen schon ein rechtes Rinnsal gebildet hatte, so schwante ihm endlich-endlich, er möchte Opfer eines Hinterhalts geworden sein. Und wie wahr : sperrangelweit, wie nach dem Erkenntniß jetzt seine entsetzten Augen, standen überall die Schubfächer offen, und ein paar hastige Blicke nur genügten dem geschlagenen Krösus zu überschauen, in welchem heillosem Durcheinander alle darinnen geordneten Papire gebracht waren, noch über die Schwelle zum Vorsaal hin lagen die Documenten verstreut.

Ohne jeden Schmerz, ohne Schwäche mehr zu verspüren, hatte der Kaufmann auf den Schlag all seine Gedancken im hellsten Lichte beieinander, und schon die erste flüchtige

Verprüfung erbrachte zur Gewißheit : es fehlten elf städtische Obligationen, mindestens - macht al pari 3000 Rthr. Gold.

Höchst indignirt in seinem Wesen und mit Kräften, die einem erst die Wuth verleibt, schrie er die alte Vetterin herbey und trug ihr auf, ihm dick die Butter auf die Kratzer zu schmieren, und zwar schleunigst! Denn er muß auf die Stadt! Sofort muß er in die Stadt hinein, aufs Schoß muß er, sofort!

Statt aber nun seinen Anweisungen die gehörige Folgsamkeit zu erweisen, flatterte die alte Muhme nur immerzu in der Stube auf und her und um den alten Herrn herum und war nicht davon abzubringen, vielerley Gezether daherzuschmatzen und zu gaggern, und manches Stoßgebet darzu.

‘Ogott und Liebenhimmel!’ äffte der Kaufmann endlich in bösem Ton die ins Mark verschreckte Frau nach, die arme. ‘Halt sie endlich das Guschenmaul und hol die Butter, sag ich, nichts als Butter hülft! Und Kleider! Bring sie gefälligst den Ausgehrock bey! Und zwar noch heute, wenns geht, oder muß man ihn mal wieder erst schneiden?’

Als überm Arm den Rock, in Händen die hölzerne Sattel mit Butter, die Vetterin dann wieder herein war und in ihrer Confusion noch immer nicht recht wußte, wiewo zu beginnen, da riß er ihr kurz entschlossen das Gefäß aus der Hand, langte kräftig hinein und strich sich das Weiche gleich selbst übers Haupt. Ihr verblieb grad noch, ein grobes Stück Leinen darüber zu binden, schon verlangte er den Wintermatin und stampfte stracks zur Stube hinaus. — Die Magd blieb zurück und — weinte, weinte bitterlich; sie hatte ja auch gleich ganz so ein sinistres Gefühl, klagte sie sich selber an, diese Augen, pfui! - dieser stechende Blick, wie ein gewetztes Messer, so scharf! Warum war sie bloß nicht geblieben, statt nach der Wäsche hoch auf die Bodenkammer zu steigen? Was soll bloß jetzt werden? Ein Unglück! Bei so einer Nase, so lang, da hatte sie sich ja gleich gedacht : wenn der mal bloß nicht Arges im Schild bey sich führt...

Indeß - ist freilich in tief verschneiter Stadt Leipzig ein Rentier nicht eben ein Renthier, so wollte es seine Zeit brauchen, ehe, heftig um Luft schnaufend, der Malträrtirte in der städtischen Schoßstube angelangt war, wo er den verdutzten Beamten schon im Entré die Nummern der geraubten Obligationen entgegen schrie und dringendst ein Sperrcircular verlangte. — Aber wemgleich ein solches auch zur selben Stunde noch hinaus ging, und zwar an alle Geldhäuser am Ort, es war zu spät. Zu spät!

Denn das Bankhaus Frege & Co. liegt von der Grimmaischen Gasse aus besehen quer über'n Markt, dann nur sieben Häuser die Katharinenstraße hinein, linkerhand; Nummer 372. Wie später die Ermittlungen ergaben, war zur etwa selben Stunde, in der der Anschlag auf Schmidt geschah, im Fregeschen Comptoir eine Person erschienen, die sich als Hr. Siegel aus Elsterberg bei Stolpe ausgab, um elf ihrer Stadtoobligationen zu verkaufen. Dem Hrn. Obercassirer Witzendorf kam der Mann vom Ansehen her zwar vor, wie ein bestimmter, hier in Leipzig wohnender Hr. Doctor Dorn, doch er dachte hierüber nicht weiter nach. Desfalls, es sollte etwas nicht gut sein, machte ihm sein Gegenüber ein gar zu besonnenes Gesicht, schien auch keineswegs in Eile, oder der hohen Summe wegen in erkennbarer Aufregung befangen. Nach kurzer Rücksprache mit seinem Principalen zahlte er die Summe baar aus, und zwar nominal Gold in preussischen Friedrichsd'or, französischen Louisd'or und braunschweigischen und sächsischen Thalern, einen kleinen Rest aber silbern in Preussisch-Courant. Der Verkäufer zählte genau noch einmal alles durch, schob 10 halbe Louisd'or zurück und erbat sich ganze dafür, verbrachte dann umständlich die vielen Stücke in seine ledernen Beutel und war, anbei, auch einem Schwätzchen nicht abgeneigt über diese und jene Course, und welche derzeit die günstigsten warn. In aller Weltenruhe, als hätte er nur eine schlechte Lotterie eingeholt oder eine harmlose Tratte

vertauscht, verließ er schließlich das Bureau unter freundlichem Grüßen.

Genau zur gleichen Minute, als bedachter Hr. Siegel aus Elsterberg, als der Verkäufer elfer Obligationen, nur kurze Zeit nach seinem Weggang noch einmal zurück ins Comptoir spaziert kam und Bitte vortrug um eine Note über das Geschäft, welche er vorhin vergessen, genau im selben Moment sank, nur einige hundert Schritte entfernt, zwischen Schalter und Actenrepositorium des Schoßamts, der Kaufmann Schmidt zum zweiten Male binnen halber Stunde in sich selbst hinein. Und mit ihm sank sein Stern immer tiefer vom Hymmel bergab. Dem Greis fehlte viel Blut, sein Kopf hatte zwey Löcher. Keine Butter, ganze Fässer davon nicht, hätten sie zu stopfen genügt. Man trug ihn heim, dort starb er, nachts zum 6^{ten} April. Concordie Marie Vetter, als die wichtigste Zeugin in der Schmidtschen Sache, starb selbigem nach an Michaelis."ⁱⁱⁱ

Sehr geehrter Her Pfäfflin! Es freut mich, einmal wieder mit Ihnen ins Geschicke zu kommen. - Oben handelt es sich um einen Texte aus dem „Büchermörder“, den ich seinerzeit in Calw geschrieben habe und der indessen rechtetechnisch wieder frei ist. Nur ein Wort zur Gestaltung des Textes: die beiden Fuß- bzw. Endnoten sollen eigentlich Marginalien sein, die ich auf meinem Vorkriegscomputer leider nicht darstellen kann. Die erste davon (Hasenauge) gehört direkt an die Stelle des Wortes „Lagophthalmus“, die zweite ist so zu setzen, daß sie genau mit dem Ende des Haupttextes endigt. Mit den schönsten Grüßen, Ihr D.Opitz

ⁱ.dt: Hasenauge

ⁱⁱ Es sind gestern Vormittag einem hiesigen Bürger aus seiner Stube von einem unbekanntem Mann, welcher letzterer mit ersterem auf solcher sich ungefähr eine halbe Stunde unterhalten hat, auf eine schändliche Weise für 3000 Thlr. Leipziger Stadtbligationen entwendet, und diese nachher sofort in einem sehr angesehenen Handelshause allhir verkauft worden. Da an Entdeckung des Verbrechens allgemein viel gelegen, so ersuchen wir alle Civil- und Militärbehörden ergebenst auf, denselben möglichst zu inviliren, ihn auf den Betretungsfall sofort zur Haft zu bringen.

Signale: Mannsperson, welche einige 40 Jahre alt, von mittlerer Größe, blasser Gesichtsfarbe seyn, eine große Nase, starckes schwarzes, glatt auf der Seite herabhängendes und gar nicht gelocktes Haar gehabt, einen braunen Frack, eine bunte Weste und einengrau und weiß melirten Mantel getragen haben soll, bzw. einer anderen Aussage nach einen bräunlichen oder grünlichen, auf Pekeschenart gemachten Überrock, neuen runden, vorn sehr eingebogenen, sogenannten Schifferhut und Stiefeln getragen, überhaupt aber das Ansehen eines modern gekleideten Geistlichen vom Lande gehabt haben soll. — Das Polizeyamt allhir